

PRESSEERKLÄRUNG**Fahnen als Mahnmal gegen mangelnden Zugang zu Bildung**

Genf, 1. April 2015. Handicap International macht auf eine bestürzende Tatsache aufmerksam: Kinder stellen fast die Hälfte der zivilen Opfer von Minen und Blindgängern dar und der grösste Teil unter ihnen kehrt nach dem Unfall nicht in die Schule zurück. Anlässlich des 4. April, der 2006 von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Tag für Aufklärung über die Minengefahr und die Unterstützung von Antiminenprogrammen“ erklärt wurde, appelliert Handicap International mit wehenden Fahnen auf der Genfer Mont Blanc Brücke an die Staaten, menschliche und finanzielle Mittel bereitzustellen, um den Zugang zu Bildung für alle zu gewährleisten. Die Organisation betreibt Programme in 26 Ländern, um dort Kindern mit Behinderung den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

46% aller registrierten zivilen Opfer von Minen und explosiven Kriegsresten sind Kinder.

Laut dem jüngsten Bericht über Landminen und Streumunition (November 2014)¹ waren 2013 46% aller zivilen Unfallopfer Kinder (sofern ihr Alter ermittelt werden konnte). So wurden in insgesamt 39 Nationen und drei Hoheitsgebieten mindestens 1 112 Kinder Opfer von Minen und explosiven Kriegsresten; 333 Kinder starben, 779 wurden verletzt.

Damit steigt der Anteil von Kindern unter den zivilen Opfern von Minen und explosiven Kriegsresten von 39% im Jahr 2012 auf 46% in 2013. Das ist der zweithöchste Anteil seit 2005, seitdem die Opfer nach ihrem Alter aufgeschlüsselt werden. Steigende Opferzahlen in Afghanistan, Syrien und Südsudan sind der Grund für diese Entwicklung.

Von Bildung ausgeschlossen, zur Armut verdammt

Laut UNICEF schliesst die Mehrheit aller Kinder mit Behinderung ihre Grundschulausbildung nicht ab². In vielen Ländern kehren Kinder nach einem Unfall mit Minen und explosiven Kriegsresten nicht in die Schule zurück. Die Gründe dafür sind vielfältig. So betont die Geschäftsführerin von Handicap International Schweiz, Petra Schroeter: *„Die Familien der betroffenen Kinder stehen vor einer prekären Situation, weil sie die Kosten für die medizinische Versorgung nach dem Unfall decken müssen. Sie können es sich dann einfach nicht leisten, ihr Kind wieder zur Schule zu schicken. Durch den Unfall verletzt, dann zur Armut verdammt – diese Kinder erleiden einen doppelten Schicksalsschlag.“* Aber nicht nur Verarmung, auch die lange Zeit der Rekonvaleszenz und Rehabilitation erschwert den Kindern die Rückkehr in die Schule. Petra Schroeter unterstreicht: *„Wenn sie einmal aus der Schule draussen sind, ist es für die Kinder sehr schwer wieder zurückzukommen; vor allem wenn sie leicht verletzbar sind und an traumatischen Folgeschäden leiden.“* Weitere Hindernisse sind räumlich-materielle Umstände wie z.B. die Entfernung zwischen dem Zuhause und der Schule sowie Barrieren im Zugang der Klassenzimmer. Auch die mangelnde Qualifizierung des Lehrpersonals ist ein Hindernis.

Die staatlichen Vertragsparteien der Ottawa-Konvention zum Verbot von Antipersonenminen und der Oslo-Konvention zum Verbot von Streumunition sind offiziell zur Umsetzung von Unterstützungsmassnahmen verpflichtet, die das Alter der verletzten Personen berücksichtigen. Im Fall von Kindern bedeutet das, dass diese Massnahmen das körperliche Wachstum von Kindern einbeziehen müssen durch beispielsweise die regelmässige Anpassung und Erneuerung orthopädischen Hilfsmittel. Darüber hinaus müssen die Regierungen den Zugang zu Schulen und Bildungseinrichtungen für Kinder sicherstellen, die Opfer von Minen oder anderen nichtexplodierten Kriegsresten geworden sind, und auch die anderen Kinder mit einer Behinderung.

¹ <http://www.the-monitor.org>

² <http://www.unicef.org/sowc2013>

Als Mitglied der „Globalen Bildungskampagne“ appelliert Handicap International an die Staaten, durch die Vorgabe nationaler Richtlinien konkrete Massnahmen in den Bereichen Zugang, Ausbildung, Sensibilisierung und Bereitstellung von menschlichen und finanziellen Mitteln umzusetzen.

Berichte von Betroffenen, Photos und Videos auf Anfrage!

Kontakt media

Marie Bro, Kommunikationsbeauftragte

Tél. : 022 710 93 35

mbro@handicap-international.ch

www.handicap-international.ch

Sie finden uns auch auf Facebook

www.facebook.com/handicapinternationalschweiz

Zur Organisation

Handicap International ist eine unabhängige gemeinnützige Organisation, die in Situationen von Armut und sozialer Ausgrenzung, von Konflikten und Katastrophen interveniert. Sie unterstützt Menschen mit Behinderung und andere besonders hilfsbedürftige Menschen, damit ihre grundlegenden Bedürfnisse gedeckt werden, sich ihre Lebensbedingungen verbessern und ihre Grundrechte besser respektiert werden. Insgesamt ist die Organisation in ca. 60 Ländern aktiv. Handicap International ist eines der sechs Gründungsmitglieder der Internationalen Kampagne zum Verbot von Landminen (ICBL), die 1997 den Friedensnobelpreis erhalten hat, und aktives Mitglied der internationalen Koalition gegen Streubomben (CMC). 2011 wurde Handicap International mit dem Conrad N. Hilton Humanitarian Prize ausgezeichnet.